Was sind Vitamine?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **28 (1930)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-952040

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Februar 1930. **№ 2** Achtundzwanzigster Jahrgang

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:
Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof"
Waghausgasse 7, **Bern**,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil
Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.
Spitalackerstraße Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:
Frl. Marie Wenger, Hebamme, Lorrainestr. 16, **Bern**

Abonnements:
Jahres-Abonnements **Fr. 3.** — für die Schweiz
Mk. 3. — für das Ausland.

Inserate:
Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Was sind Vitamine? — Bestprechung. — Glückwunsch. — Aus der Praxis. — **Schweiz. Hebammenverein:** Zentralvorstand. — Zur gefl. Notiz. — **Krankenkasse:** Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeige. — **Vereinsnachrichten:** Sektionen: Aargau, Baselland, Basel-stadt, Bern, Luzern, Rheintal, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Werdenberg-Sargans, Winterthur, Zürich. — Ueber die Entwicklung der Irrenpflege. — Vermischtes — Erstrebenswerte Ziele unserer Landfrauenvereine. — Anzeigen.

Zu meinem letzten Artikel Ueber zwanzig Jahre Redaktion der Schweizer Hebamme sind mir eine Anzahl freundlicher Zuschriften zugekommen, die mir zeigten, daß die wissenschaftlichen Aufsätze von den Leserinnen unseres Blattes gelesen und geschätzt werden. Ich danke den freundlichen Briefschreiberinnen, besonders auch dem verehrlichen Hebammenverein St. Gallen herzlich für diese Kundgebungen; ich werde mich auch in Zukunft bemühen, ihren Erwartungen, so viel an mir liegt, nach Kräften zu entsprechen. Dr. v. Fellenberg.

Was sind Vitamine?

Jede von meinen verehrten Leserinnen hat schon in dem Anzeigeteil der Zeitungen vielfache Anpreisungen dieses oder jenes Präparates gelesen, das als besonders vitaminreich geschildert wird und infolgedessen von Jedermann genommen werden sollte. Da taucht denn die Frage auf: Was sind eigentlich die Vitamine, von denen heute so unendlich viel geschrieben und gesprochen wird?

Die Aufmerksamkeit der Forscher war schon seit langer Zeit auf gewisse Krankheiten gerichtet, deren Wesen man sich nicht erklären konnte. Wenn z. B. eine Schiffsmannschaft, vielleicht bei einer Fahrt ins nördliche Eismeer, sei es zum Robben- oder Walfischfang, sei es zum Zwecke der Erforschung bisher unbekannter Gebiete oder Meeresstraßen längere Zeit nur gesalzenes Fleisch und Konserven zu essen bekam, so meldete sich der schlimmste Feind der Seeleute, der Scorbut. Es ist dies eine Krankheit, deren hervorstechendstes Zeichen Blutungen der Schleimhäute, besonders des Zahnfleisches ist. Es erfolgt allgemeine Entkräftung und mancher Seemann verfiel dem Tode durch diese Krankheit. Merkwürdigerweise gelang die Heilung der Ueberlebenden leicht, sobald sie wieder in bewohnte und weniger öde Gegenden kamen und dort Gelegenheit hatten, frisches Gemüse und andere nicht konservierte Nahrungsmittel zu sich zu nehmen. Also mußte die Ursache des Scorbuts im ausschließlichen Genuß dieser eingemachten Eßwaren gesucht werden.

Eine andere ähnliche Krankheit, deren Anzeichen aber mehr auf dem Gebiete der Nerven lagen und sich in Schmerzen und Lähmungen äußerten, war besonders in Japan und anderen asiatischen Ländern unter der ärmeren Bevölkerung heimisch: die Beri-Beri, von den Japanern Kakke genannt. Es stellte sich heraus, daß der ausschließliche Genuß von geschältem und poliertem Reis die Ursache davon war. Die Asiaten sind große Reisesser und diese Feldfrucht ist dort sehr billig, so daß ärmere Volkstreise sich fast nur davon ernähren. Wenn nun solche Menschen ungeschälten Reis mit seinen inneren Hüllen aßen, so blieben sie von der Kakke verschont. Also mußte mit dem Polieren des Reises ein für die Gesundheit wichtiger Stoff verloren gehen.

Dann wieder gaben andere Krankheiten in Europa zu denken. Man konnte sich das Auftreten von englischer Krankheit, der Rhachitis bei Kindern wohl aus falscher Ernährung erklären; aber die Zusammenhänge blieben dunkel.

Im Tierexperiment konnte man auch durch Fütterung mit unzweckmäßiger Nahrung Erkrankungen hervorrufen, die dann durch entsprechenden Nahrungswechsel geheilt werden konnten. So kam man allmählich zur Ueberzeugung, daß es bestimmte Stoffe geben müsse, deren Fehlen eben zu solchen Krankheiten führten. Aus den Schalen des Reises, aus grünen Gemüsen, aus Schalen von Aepfeln und anderen Früchten gelang es, solche Stoffe frei zu machen und im Versuch zu verwerten: sie ergaben gleiche Wirkung wie die Nahrungsmittel, aus denen sie gewonnen wurden. Zunächst handelte es sich um die Bekämpfung der Beri-Beri und des Scorbutes.

Man bemerkte, daß sich in diesen Stoffen gewisse Elementgruppen vorfanden, die Stickstoff enthalten und die die wirksame Atomgruppe darzustellen schienen. Darum zählte man sie zu den „Aminen", wie der Chemiker Stoffe mit dieser Gruppe nennt; und, da sie zum Leben und zur Gesundheit notwendig schienen, nannte man sie Lebensamine, Vit-amine.

Wenn auf einem Gebiete die Forschung zu einem neuen Resultate gekommen ist, so breitet sich immer gleich ihr Feld aus, und immer neue Erfolge auf dem erschlossenen Gebiete werden erreicht. Dazu kommt aber noch, daß, sobald solche Ergebnisse bekannt werden, sie gleich in ihrer Bedeutung überschätzt und auf allerlei Gebiete ausgedehnt werden, wo sie oft nicht hingehören. Als durch die Arbeiten von Semmelweis, Lister und Koch die Bakteriologie begründet wurde, war bald die Ueberzeugung in weiten Kreisen vorhanden, alle Krankheiten kämen nur von den Bakterien her. Als später durch Bircher sen., Kocher, Reverdin und andere die Aufmerksamkeit auf die Erkrankungen infolge Mangels der Schilddrüse gelenkt wurde, und sich daraus allmählich die ganze Lehre von den Drüsen mit innerer Absonderung entwickelte, da gab es bald keine Krankheit mehr, die nicht auf solcher zu geringer oder veränderter Absonderung beruhen sollte. Heute ist der Vitaminmangel an allem schuld. Man beschränkt sich nicht darauf, diese da anzuwenden, wo es notwendig ist, sondern die Industrie hat sich wie immer der Sache bemächtigt, und ihre zahllosen Erzeugnisse müssen auch vertrieben werden; also soll jedermann von der Notwendigkeit überzeugt werden, vitaminhaltige Nahrungsmittel oder Medikamente zu sich zu nehmen.

Dabei vergißt man aber ganz, daß im allgemeinen die für das Leben nötigen Vitamine in der gewöhnlichen gemischten Nahrung des Kulturmenschen und noch mehr in derjenigen des Naturmenschen schon enthalten sind, und daß nur in Ausnahmefällen die Zufuhr vermehrter solcher Stoffe nötig ist. Denn wenn dem nicht so wäre, so wäre wohl die ganze Menschheit in den paar Millionen Jahren, seit Auftreten des Menschen auf dem Erdball, schon längst an Vitaminmangel zu Grunde gegangen.

Da gewisse Vitaminmangelkrankheiten auch bei normal ernährten Menschen auftreten, so scheint daraus hervorzugehen, daß diese einen tieferen Grund haben müssen, als einfache unzweckmäßige Ernährung. Dieser Grund muß die Aufnahme der natürlichen Vitamine bei solchen Kranken beeinträchtigen und muß durch vermehrte Zufuhr künstlich dargestellter beseitigt werden können.

Bei der Erforschung der Vitamine, an der sich Aerzte und Chemiker beteiligten, kam man bald darauf, daß diese Stoffe nicht einheitlicher Natur sind, sondern sich in verschiedene Gruppen teilen. Man bezeichnete diese verschiedenen Vitamine mit Buchstaben des Alphabetes und bis heute erstrecken sie sich von A bis E. Diese verschiedenen Vitamine haben verschiedene Wirkung, die sich auf bestimmte krankhafte Zustände bezieht.

Das Vitamin A ist verwendbar bei gewissen Erscheinungen des Wachstumsstillstandes, besonders bei kleinen Kindern und bei einer Augenerkrankung, der sog. Xerophthalmie. Häufiger kommt schon das Vitamin B zur Verwendung, das eben gegen die Beri-Beri, gegen Oedemkrankheit (Auftreten von wässeriger Flüssigkeit in den Geweben als selbständige Erkrankung) und gegen Pellagra, eine Krankheit, die bei Genuß von verdorbenem Mais entsteht, gerichtet ist. Das Vitamin C ist dasjenige, das den Scorbut verhindert oder heilt. Das Vitamin D verdient besonders die Aufmerksamkeit der Hebammen und Geburtshelfer: seine Wirkung richtet sich gegen englische Krankheit (Rhachitis) und es wird auch bei Osteomalazie (Knochenerweichung in der Schwangerschaft) mit Erfolg benützt. Endlich hat man noch das Vitamin E gefunden, das einen Einfluß gegen Unfruchtbarkeit zu haben scheint.

Hier interessieren uns besonders die beiden letzteren Formen. Das Vitamin D hat in den allerletzten Jahren besonders stark die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Man kann bei Ratten im Versuch künstlich Rhachitis erzeugen. Wenn man sie nun mit violettem oder ultra-

violettem Licht bestrahlt, so erzielt man Heilung. Auf rhachitische Kinder angewandt, erwies sich dies Verfahren als wirksam, so daß bald eigene Bestrahlungseinrichtungen geschaffen wurden, in denen Lampen von eigenartiger Natur besonders stark ultraviolette Strahlung aussandten. Natürlich waren das nur Ersatzeinrichtungen an Stelle des natürlichen Sonnenlichtes, das immer noch am besten wirkte, aber nur besonders Bevorzugten in ausgiebigem Maße zur Verfügung stand, d. h. solchen, die in nebelfreiem Hochgebirgsklima wohnten, oder sich einen Aufenthalt dort leisten konnten. Doch wurden Kindersanatorien in solchen Lagen geschaffen und so neben anderen Krankheiten besonders auch die Rhachitis dort behandelt.

Bei weiterem Nachforschen nach der Natur dieser Strahlenwirkung kam die Erkenntnis, daß unter dem Einfluß der Strahlung sich gewisse Stoffe im lebenden Körper veränderten und dadurch wirksam wurden. Man versuchte, diese Strahlung in anderer Weise wirksam zu machen. Man bestrahlte Milch und gab sie rhachitischen Ratten zu trinken und, siehe da, sie wurden geheilt. Ebenso Kinder, die solche mit ultravioletten Strahlen behandelte Milch tranken. Dann versuchte man, andere Stoffe ebenso wirksam zu machen; man bemerkte, daß ein gewisser in Fettkörpern vorkommender Stoff diese Veränderung bewirkte, es war das Ergosterin. Wenn man dies bestrahlt, bekommt man einen besonders wirksamen Körper, der Vigantol genannt wurde.

In allen Kliniken, wo das Vigantol benützt wurde, fand es gute Aufnahme und erwies sich als sehr wirksam gegen die Rhachitis. Man kann sagen, daß infolge dieser neuen Forschungen die Wahrscheinlichkeit besteht, daß in absehbarer Zeit die englische Krankheit verschwinden oder doch sehr eingeschränkt werden wird.

Ermutigt durch diese Erfolge versuchte man nun auch vorbeugend zu wirken. Es scheinen auch hier sehr ermutigende Resultate sich gezeigt zu haben. Aber bei dieser Gelegenheit machte man die Beobachtung, daß die Behandlung mit bestrahltem Ergosterin nicht in unbeschränkter Gabe und Dauer fortgesetzt werden kann. Wenn man zu lange damit fortfährt, können schwere Schäden auftreten. Es zeigen sich Kalkablagerungen in verschiedenen Organen, besonders in den Blutgefäßen und in den Nieren. Man hat allen Grund, vor unvorsichtiger Anwendung dieser Mittel, z. B. durch Spitalpersonal ohne ärztliche Ueberwachung ernstlich zu warnen. Gerade dieser Tage war in der Münchner Medizin. Wochenschrift ein Fall erwähnt, wo eine Krankenschwester im Kinderspital einem Kinde Vigantol zu lange verabreicht hatte und es so an den Rand des Grabes brachte.

Bei den guten Erfolgen der Rhachitisbehandlung wurden bald Versuche gemacht, auch die Knochenerweichung der Schwangeren damit zu behandeln. Der Erfolg war auch hier ein guter und ich habe selber einen solchen allerdings wenig vorgeschrittenen Fall beobachtet, wo die Krankheit bald zum Stillstand und zur Heilung kam. In einem anderen Falle, wo sich bei einer alten Frau von über 75 Jahren ein Kalkschwund der Wirbelsäule ausgebildet hatte, so daß sie einen krummen Rücken bekam und Schmerzen darin litt, konnten diese Schmerzen durch Vigantol rasch zum Verschwinden gebracht werden und auch die Wirbelsäule krümmte sich nicht weiter.

Das Vitamin E ist in seiner Wirkung noch wenig bekannt; auch weiß man noch nicht viel über Erfolge bei Unfruchtbarkeit. Darum möchte ich hier einen eigenen Versuch bei Vögeln anführen. Ich besitze eine Anzahl Wellensittiche, kleine grüne und gelbe Papageien, die aus Brasilien und Australien stammen. Nach einigen Bruten während zwei Jahren blieben diese Vögel während mehrerer Jahre unfruchtbar; sie begatteten sich nicht und legten keine Eier. Auf den Rat eines bedeutenden Gynäkologieprofessors gab ich ihnen während einiger Zeit angekeimte Kolbenhirse als Beigabe zum Futter. Die Keimlinge von verschiedenen Pflanzen enthalten nämlich das Vitamin E, das eben als Fortpflanzungsvitamin für die Entwicklung des Keimlings notwendig zu sein scheint. Nach ganz kurzer Zeit zeigten die Vögel eine lebhafte geschlechtliche Betätigung, die Weibchen legten in die vorbereiteten Nistkästen ihre Eier und brüteten sie teilweise aus; ja, ein Weibchen war dabei so unermüdlich, daß es im Herbste vor Erschöpfung starb. Wie sehr der Geschlechtstrieb oder besser der Fortpflanzungstrieb angefacht wurde, zeigte sich auch darin, daß zwei Weibchen um den Besitz des stöneren Nistkastens so ergrimmt kämpften, daß sie blutige Köpfe davon trugen. Vielleicht wird auf dem Gebiete der menschlichen Unfruchtbarkeit auch einmal in ähnlicher Weise mit Vitaminen etwas zu erreichen sein.

Wir sehen also, daß die Vitamine sehr wirksame Stoffe zur Behandlung verschiedener Unregelmäßigkeiten darstellen; daß sie aber auch bei unnötigem Gebrauch schwere Schäden im Gefolge haben können. Sie dürfen daher nur unter ärztlicher Ueberwachung und in genau bestimmten Gaben Verwendung finden und nur so lange, als es wirklich nötig ist. Einen Vorteil von regelmäßigem Genuß von fabrikmäßig hergestellten Vitaminerzeugnissen kann sich der Gesunde nicht versprechen; er findet in seiner täglichen Nahrung alle die notwendigen Vitamine, wie die Natur sie darbietet.

Besprechung.

Deutscher Hebammenkalender 1930: Die neueste Auflage des Deutschen Hebammenkalenders enthält vorerst ein Tagebuch mit je zwei Wochentagen auf einer Seite; dann folgen eine Anzahl Tabellen und eine Reihe von Vordrucken zu Bemerkungen über bevorstehende Geburten, und eine Adressentafel. Dann finden wir eine Arbeit von Herrn Prof. Dr. Walther in Gießen: Für Fortbildung und Berufsarbeit, worin in ganz kurzer Form alles Nötige zu einer raschen Wiederholung der Kenntnisse der Hebamme über Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, Kinderernährung und Pflege, und dann über die erste Hilfe bei Unglücksfällen und einiges über den Krebs angeführt sind. Belehrung über Rechtsverhältnisse und Angaben über die Hebammen angehende Belange (Hebammenverein, Hebammenschulen usw.) folgen. Selbst eine Multiplikationstabelle und ein immerwährender Kalender fehlen nicht; d. h. letzterer ist beschränkt auf die Jahre von 1801 bis 1980.

Der Kalender ist herausgegeben von Prof. Dr. Walther und vom Allgemeinen Deutschen Hebammenverein und erschienen im Verlag von Elwin Staude, Osterwiek am Harz.

Glückswunsch.

„Herrn Dr. von Fellenberg zur 20jährigen ‚Tätigkeit als Redaktor der Schweizer Hebamme' in Verehrung und Dankbarkeit gewidmet."

Mit diesen kurzen Worten möchten wir im Namen aller Leserinnen unsern geschätzten Jubilar begrüßen und beglückwünschen, ihm unsern besten Dank aussprechen für alles, was er uns in diesen vielen Jahren zur Belehrung und Anregung für unsern Beruf geboten.

Den Leserinnen der „Schweizer Hebamme" beruflich Wissenswertes zu bieten, war stets Zweck und Ziel unseres Redaktors, und es ist ihm auch gelungen, diese Aufgabe restlos zu erfüllen.

Wir könnten nicht behaupten: dieser oder jener Artikel hätte uns nicht besonders interessiert. Für uns, die wir unsern Beruf lieben und ihn als Lebensaufgabe erfaßt haben, ist alles interessant, was irgendwie mit demselben verbunden ist. Wir sind stets dankbar für alles, was uns auf diesem Gebiete, so gleichsam als geistige Kost, geboten wird.

Daher freuen wir uns, daß Herr Dr. von Fellenberg auch fernerhin bereit ist, uns seine Zeit zur Verfügung zu stellen. Möge seine fruchtbringende Tätigkeit auch in Zukunft sich auswirken zum Segen aller Schweizer Hebammen.

Im Namen
vieler dankbarer Leserinnen.

Aus der Praxis.

1. Fall. Schon oft habe ich meine Kolleginnen beneidet, wenn ich Fälle aus der Praxis in unserm lieben Vereins-Organ las, wobei die Hebamme immer alles so fehlerlos machte. Leider war dies bei mir nicht immer der Fall. Hoffe gerne, meine Kolleginnen werden mir nicht zürnen, wenn ich diesmal einen begangenen Fehler aus meinem Wirken bekenne, denn jede weiß ja, daß beim Bekennen der Vorsatz zum Bessern auch schon da ist.

Der regelmässige Gebrauch von 1310

DIALON-PUDER

sichert

das Wohlbefinden der Kleinen,
die Dankbarkeit der Mütter.

Das sollte Sie veranlassen, nur den glänzend bewährten **Dialon-Puder** anzuwenden und zu empfehlen.

Versuchsmengen und Musterdöschen zur Verteilung an Ihre Wöchnerinnen kostenlos zu Diensten.

Fabrik pharmazeutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Zu beziehen durch die Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäfte. — Sämtliche Spezialitäten-Grosshandlungen weisen auf Wunsch Verkaufsstellen nach.